
Gesellschaftliche Veränderung und ihre Bedeutung für die Schule

Schulsynode Kanton Zürich
Lehrpersonenkonferenz der Volksschule

März 2025
Frank Brückel



Schule gestern, heute und in Zukunft...

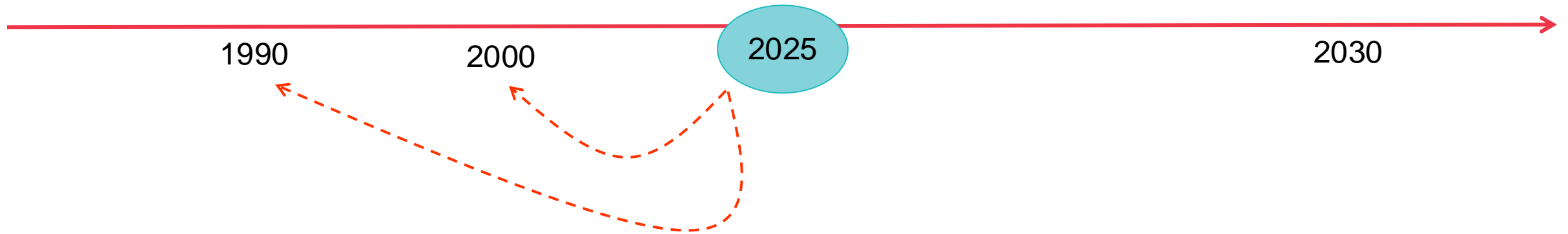
Woher kommt das, was wir haben?

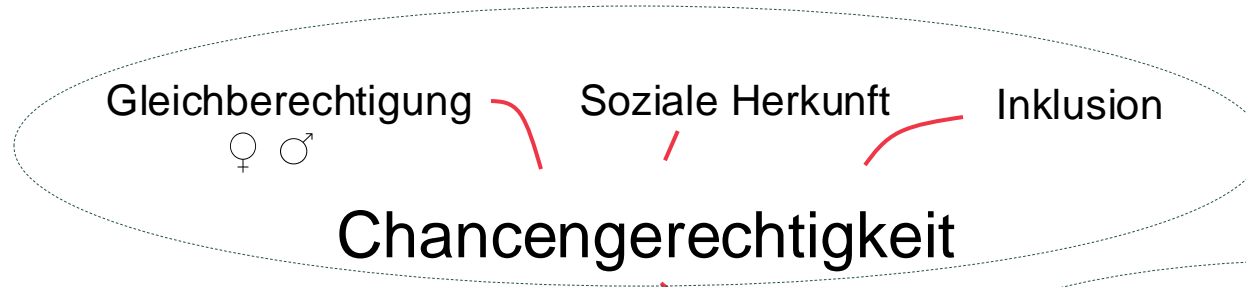


Wo stehen wir heute?



Was heisst das für die Zukunft?





Individualisierung



Globalisierung

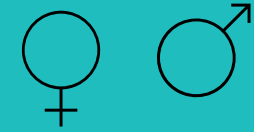
Schule als Spiegel der Gesellschaft

Technisch-wissenschaftliche Beschleunigung

Gesellschaftliche Anerkennung über Diplome und Gehalt

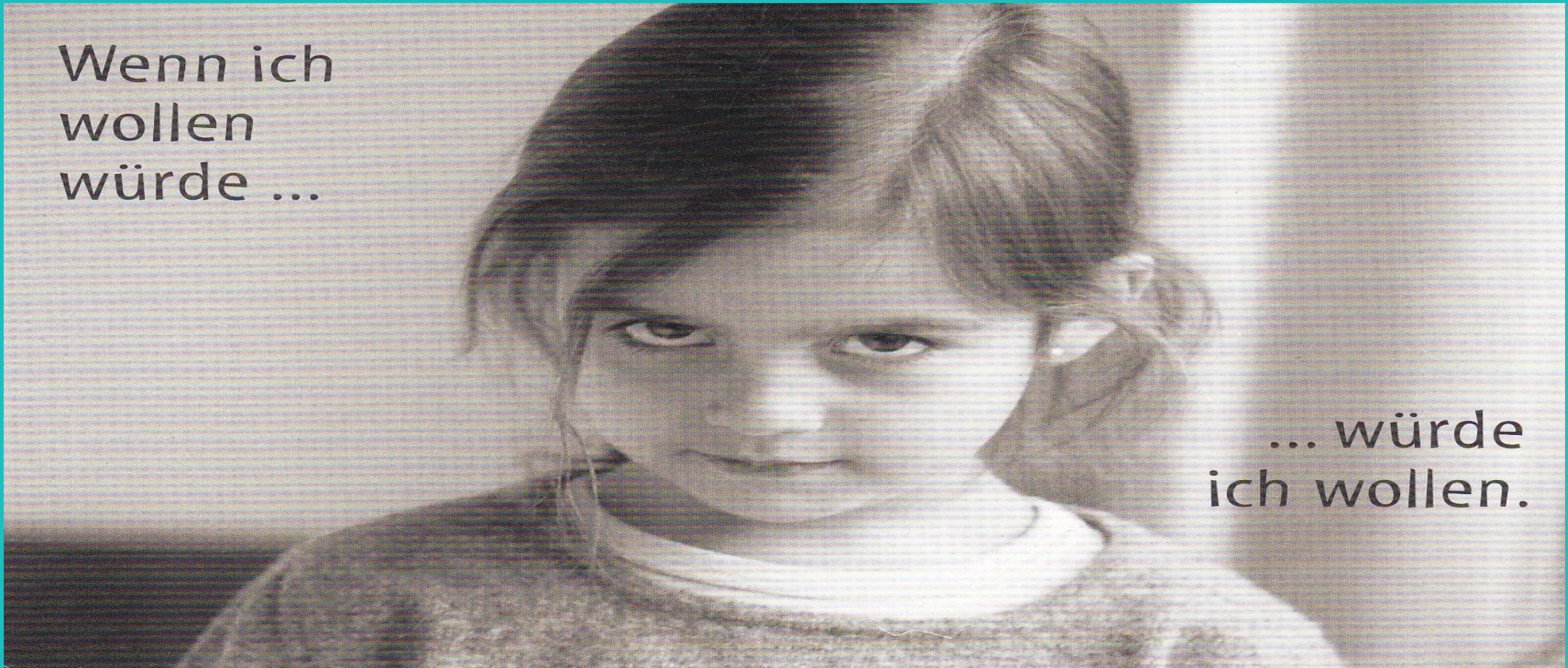
Glaube an die Messbarkeit

Bildung als hohes Gut Chancengerechtigkeit

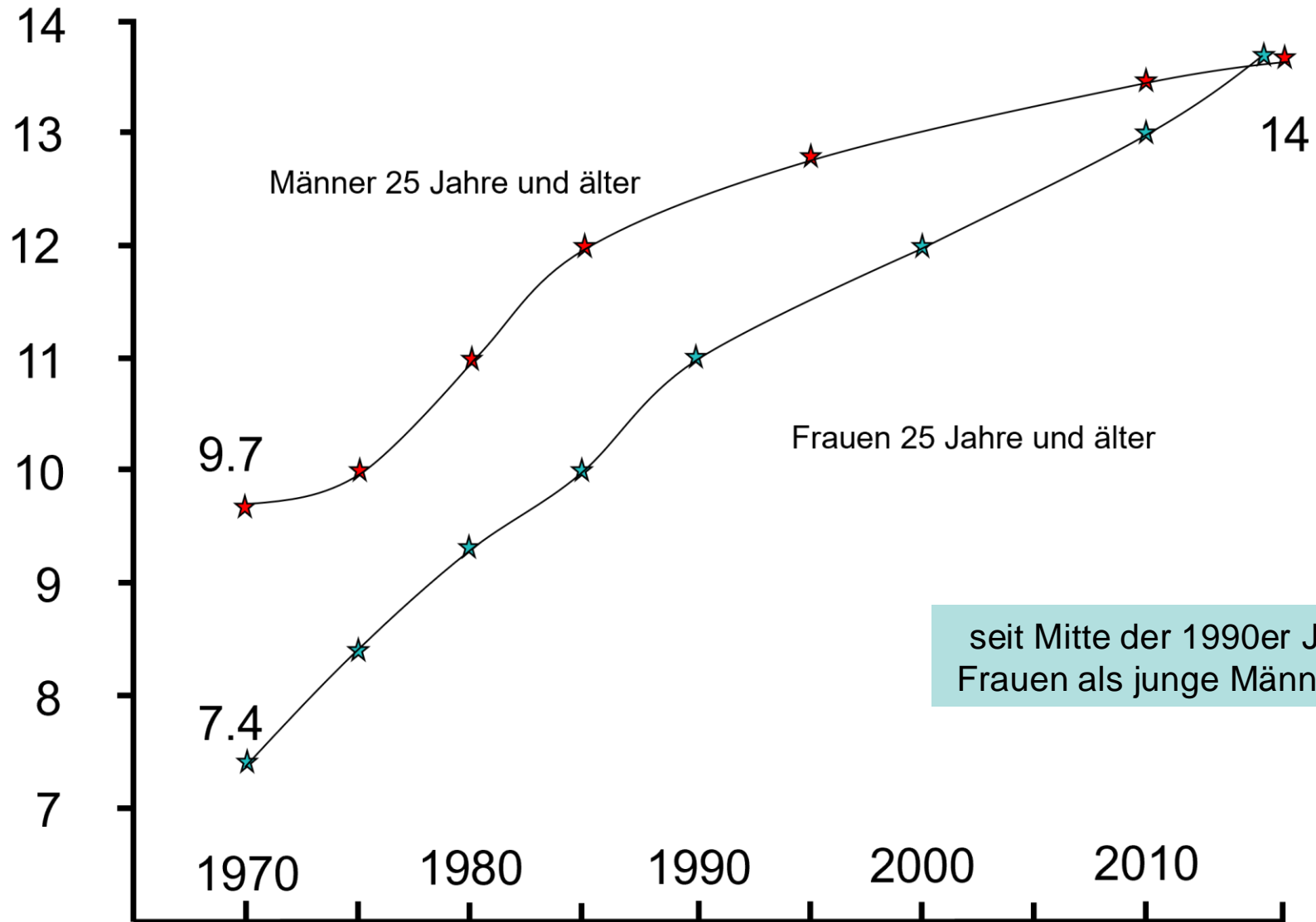


Wenn ich
wollen
würde ...

... würde
ich wollen.



Schul- Ausbildungsbesuch in Jahren im Ø

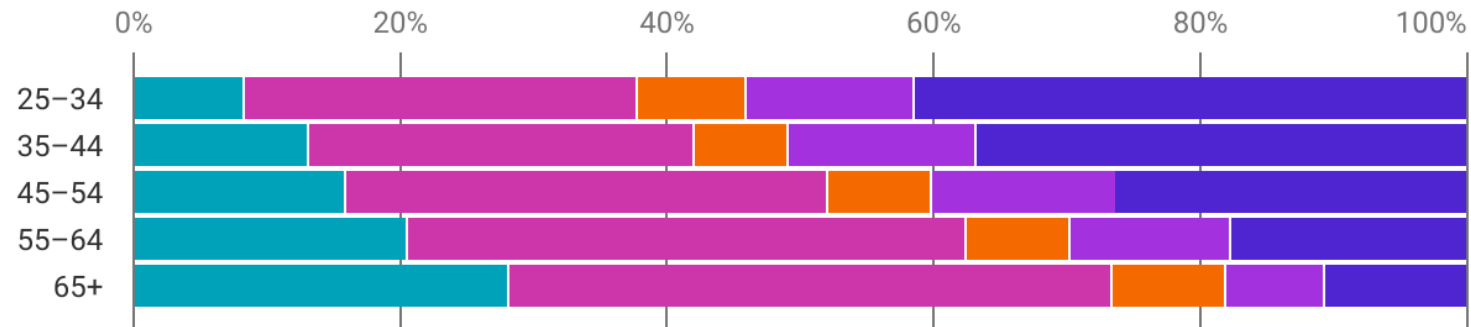


Bildungsstand der Wohnbevölkerung in der Schweiz nach Altersgruppen 2023

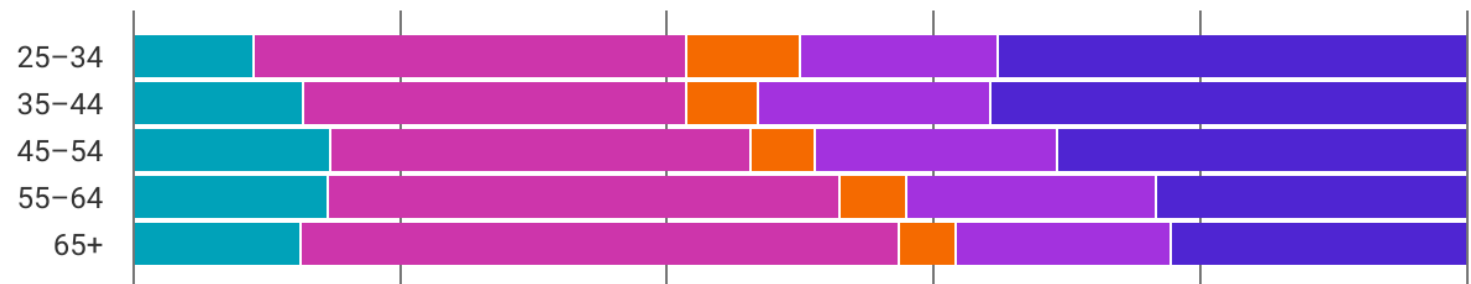
In % der 25–64-jährigen ständigen Wohnbevölkerung

■ obligatorische Schule
 ■ Sekundarstufe II: Berufsbildung
 ■ Sekundarstufe II: Allgemeinbildung
■ höhere Berufsbildung
 ■ Hochschulen

Frauen



Männer



Datenstand: 08.07.2024

Quelle: [BFS – SAKE](#) [10.03.2025]

Erwerbsquote der Frauen

2024

1991

2024

72%

44%

88%

72%

25–39 Jahre 55–64 Jahre

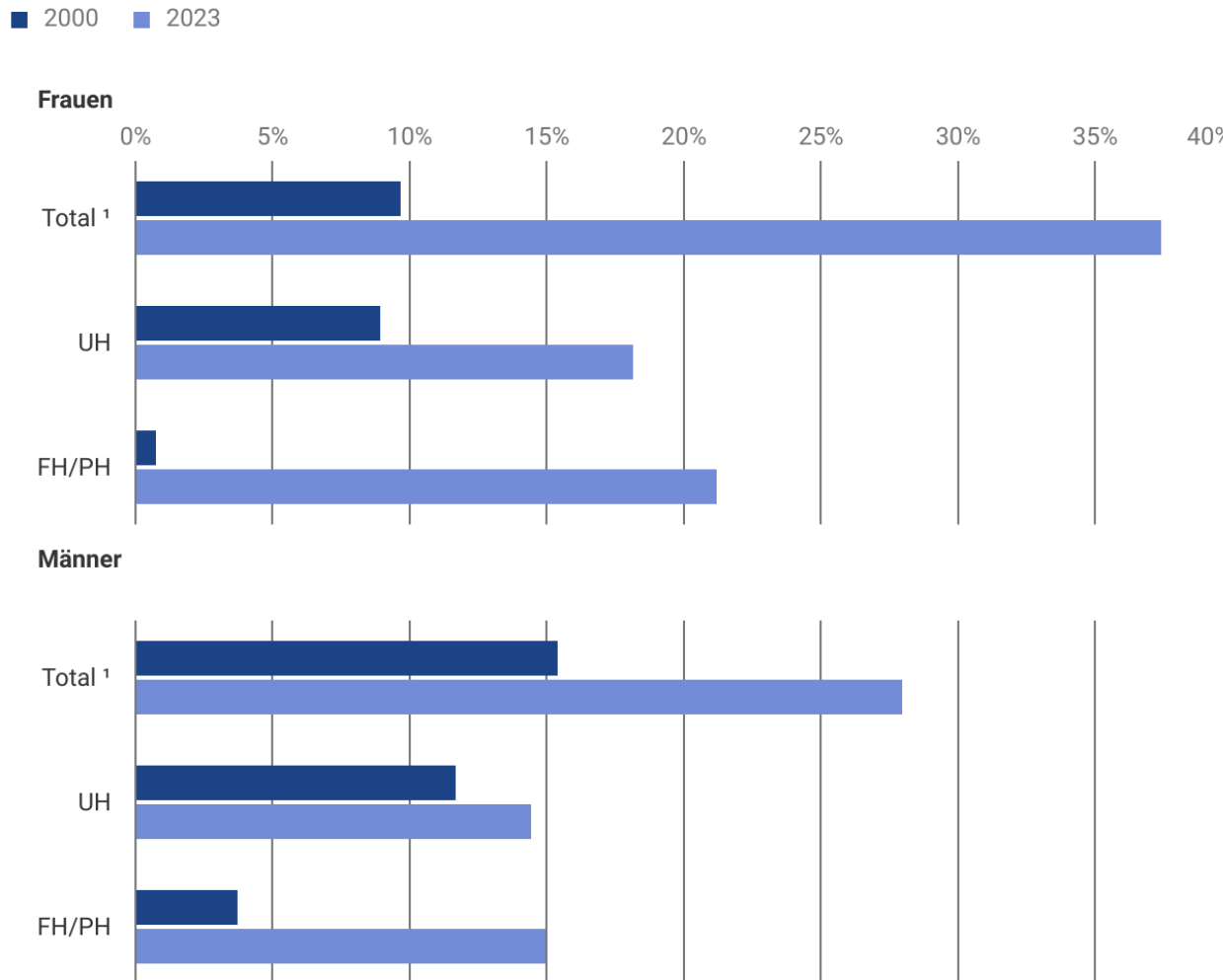
25–39 Jahre 55–64 Jahre

Quelle: BFS – SAKE



Abschlussquote Hochschulen nach Geschlecht, 2000 und 2023

(Lizentiat/ Diplom, Bachelor und in % der gleichaltrigen Wohnbevölkerung)

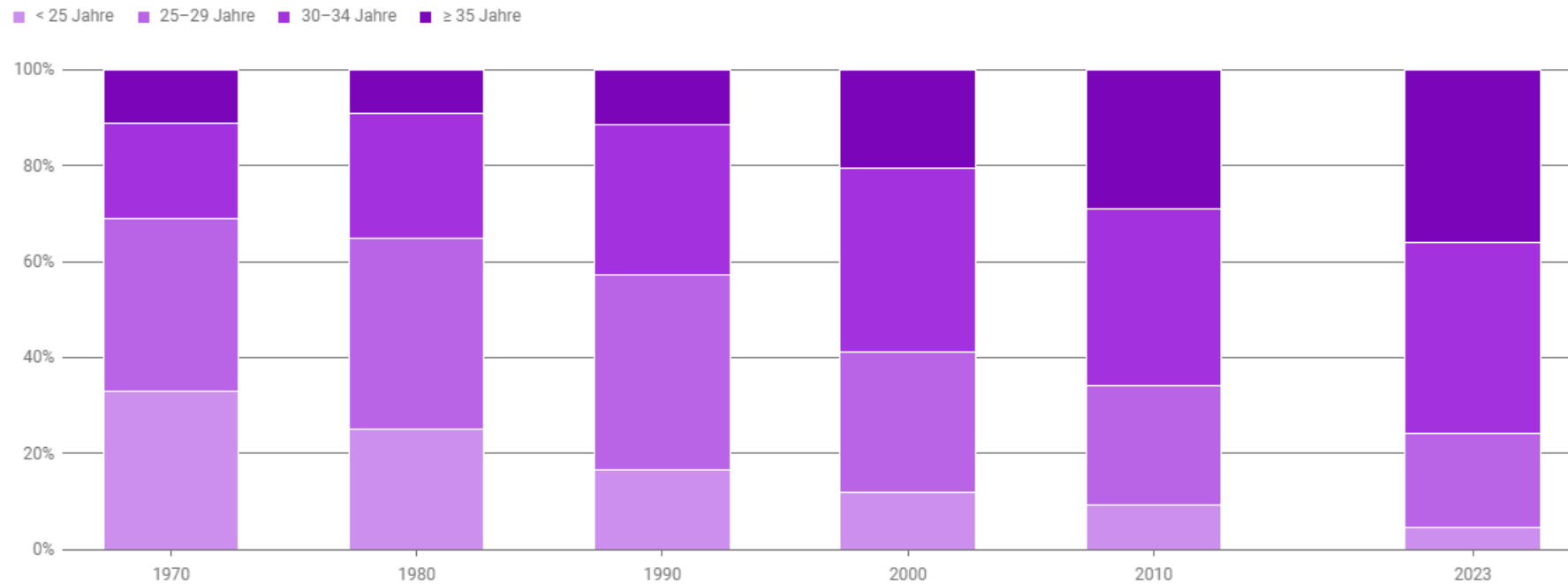


Datenstand: 08.07.2024
Quelle: [BFS – LABB](#)

¹ Das Total entspricht der Abschlussquote (Erstabschluss) im Hochschulsystem und nicht der Summe der Quoten der UH, FH und PH.

Lebendgeburten nach Alter der Mütter (Schweiz)

Ø Alter bei Erstgeburt (2023): Frauen 31,3 Jahre; Männer 35,2 Jahre

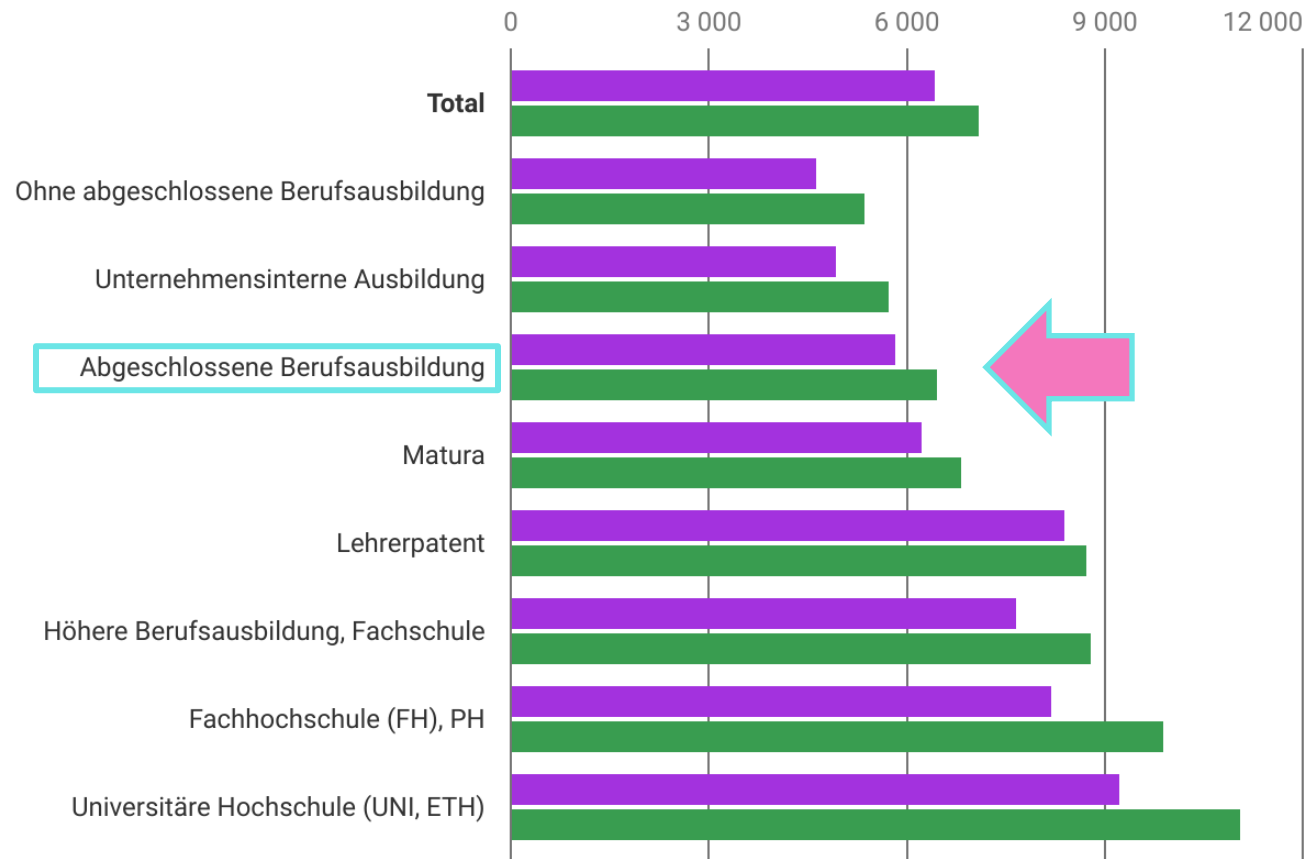


Datenstand: 28.03.2024
Quelle: BFS - BEVNAT

gr-d-01.04.01.01.04-su
© BFS 2024

Monatlicher Bruttolohn nach Ausbildung und Geschlecht (2022)

Frauen Männer



Quelle: [Bundesamt für Statistik](#), 2024. [10.03.2025]

«Je länger und besser die Ausbildung, umso grösser sind die **Chancen**, auf dem Arbeitsmarkt Fuss zu fassen bzw. sich dort zu behaupten».

«Eine tertiäre Ausbildung verschafft in der Regel nicht nur **mehr Selbstvertrauen und Sozialprestige**, sei wirkt gemäss der umfassenden Erhebung auch **gegen Arbeitslosigkeit** und garantiert klare **Einkommensvorteile**».

NZZ vom 26. Juni 2013

Bildung als hohes Gut & Gleichberechtigung



Folgen

längere Schulzeit & berufliche Chancengleichheit



Folgen der Folgen

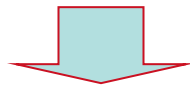
besser ausgebildete Eltern =
andere Bedürfnisse



Folgen der Folgen
der Folgen

Folgen der Folgen der Folgen

Forderung nach Transparenz



Leitbilder

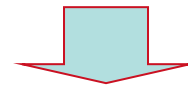
Schulprogramme

Stellwerk

Fachstelle für Schulbeurteilung

Öffentlichkeitsarbeit

Schulen passen sich geänderten
Lebens- und Arbeitsrhythmen an



erweiterte
Angebote

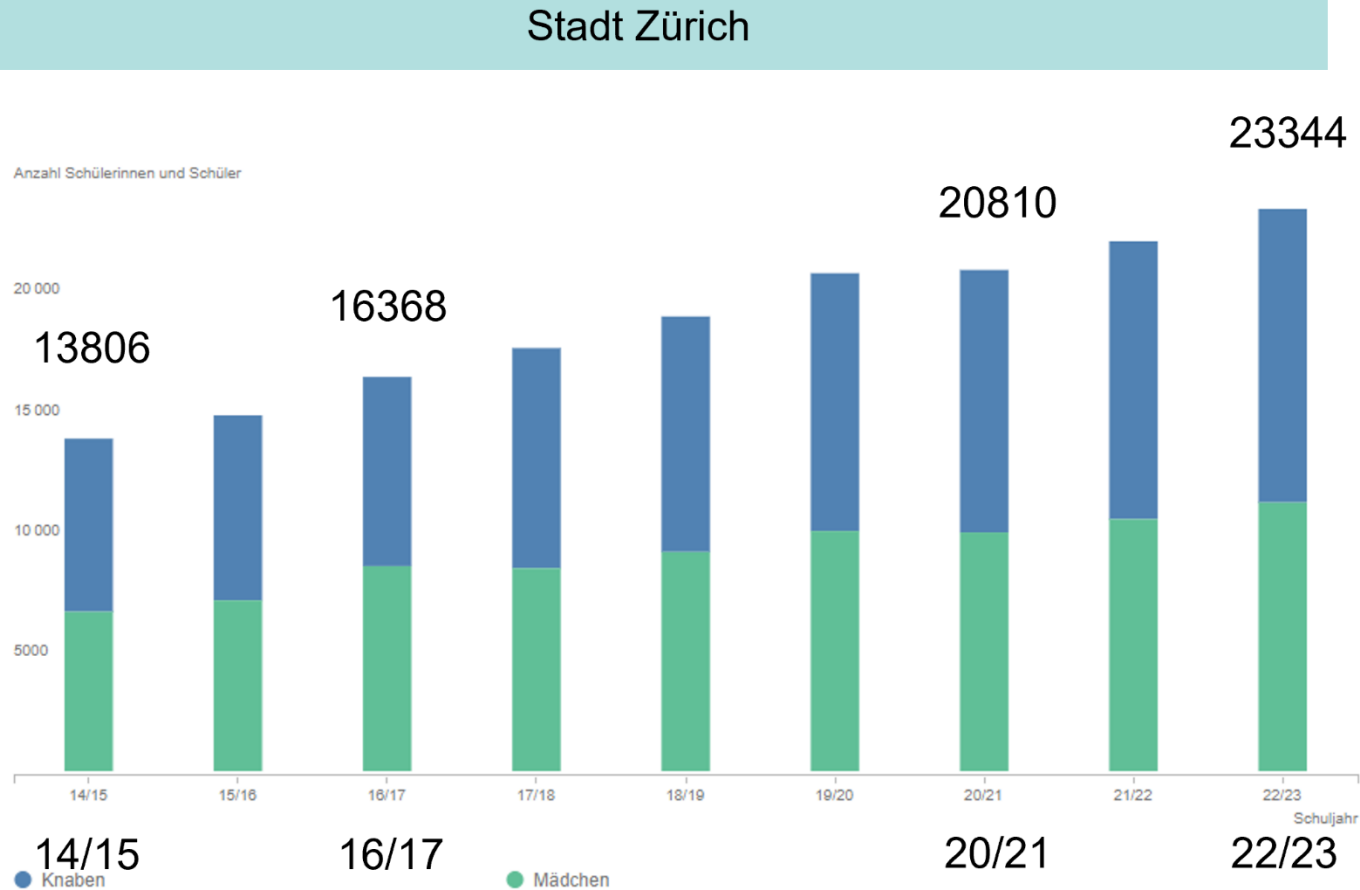
neue
Berufsgruppen
in der Schule

Schulen =
«multifunktionale Institutionen»

Schulen verlängern Öffnungszeiten



Anzahl betreute Schüler:innen Stadt Zürich



Perspektive Armutsbekämpfung

«Eine Erhöhung des Angebots an Kinderbetreuungsplätzen um 30 Prozent ermöglicht Müttern von Vorschulkindern eine durchschnittliche Erwerbsquote von 70 Prozent.

Das ist ein wichtiges Resultat, da ein Beschäftigungsgrad von durchschnittlich 70 Prozent über die gesamte Laufbahn hinweg das Armutsrisiko im Ruhestand deutlich reduziert.»

Pro Familia (2019). Kinderbetreuungsmöglichkeiten und Erwerbsquote von Müttern. Studie in Kooperation mit den Universitäten Neuenburg und Fribourg.

Volksabstimmung Stadt Zürich vom 25.09.2022

Stadt Zürich (Endresultat)

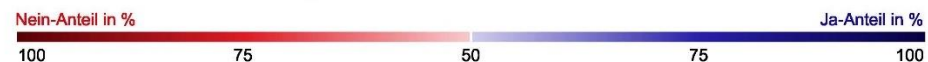
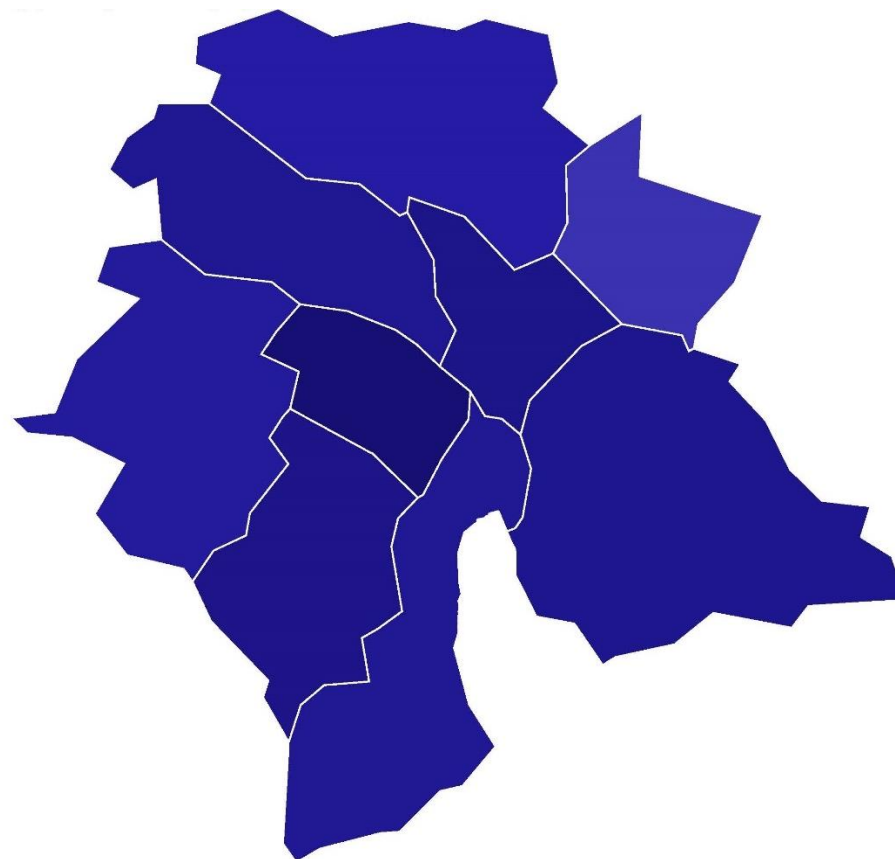
Ja

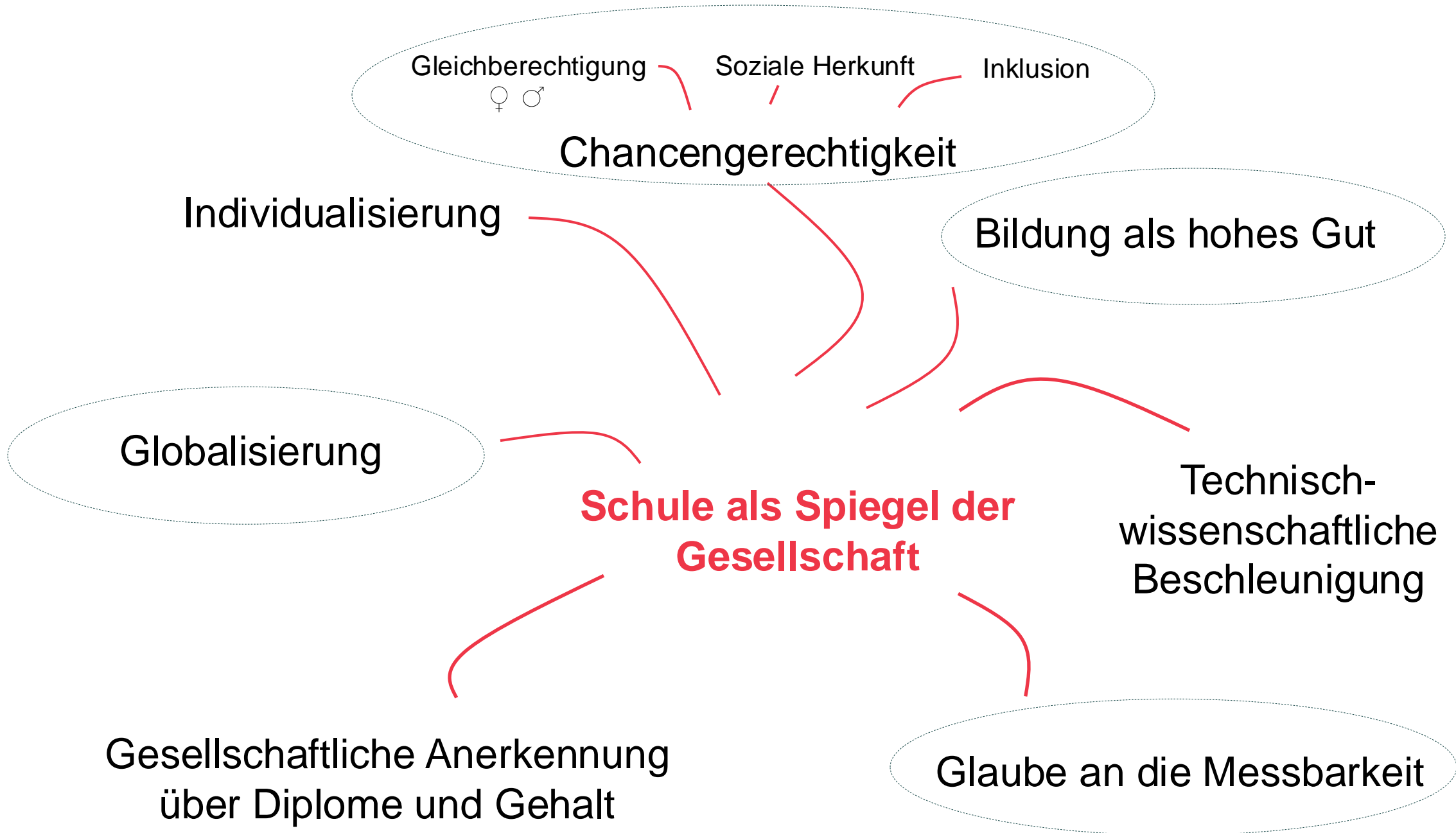
80.80 %

89'185

Stimmbeteiligung 48.79% **i**

21'198



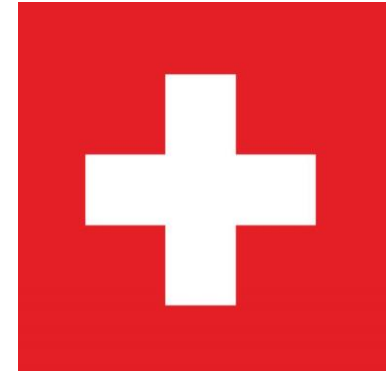


Inklusion / Diversity



Agenda 2030, Resolution der UNO vom 25.09.2015.

Gesetzlicher Rahmen



Bundesverfassung (1999)

8.2 *Niemand darf diskriminiert werden*, namentlich nicht wegen der Herkunft, der Rasse, des Geschlechts, des Alters, der Sprache, der sozialen Stellung, der Lebensform, der religiösen, weltanschaulichen oder politischen Überzeugung oder wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung.

Behindertengleichstellungsgesetz (2004)

20.1 Die Kantone sorgen dafür, dass behinderte Kinder und Jugendliche eine Grundschulung erhalten, die ihren besonderen Bedürfnissen angepasst ist.

20.2 *Die Kantone fördern, soweit dies möglich ist* und dem Wohl des behinderten Kindes oder Jugendlichen dient, mit entsprechenden Schulungsformen *die Integration behinderter Kinder und Jugendlicher in die Regelschule*.

Übereinkommen der UNO über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, 13.12.2006

Art. 24 Bildung

- (1) Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen. [...]
- (2) Bei der Verwirklichung dieses Rechts stellen die Vertragsstaaten sicher, dass:
 - a) Menschen mit Behinderungen *nicht* aufgrund von Behinderung vom *allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden* und dass Kinder mit Behinderungen *nicht* aufgrund von Behinderung vom *unentgeltlichen und obligatorischen Grundschulunterricht* oder vom Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden;
 - b) Menschen mit Behinderungen **gleichberechtigt mit anderen in der Gemeinschaft**, in der sie leben, Zugang zu einem **integrativen, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen** haben;
 - c) angemessene Vorkehrungen für die Bedürfnisse des Einzelnen getroffen werden;
 - d) Menschen mit Behinderungen innerhalb des allgemeinen Bildungssystems die notwendige Unterstützung geleistet wird, um ihre erfolgreiche Bildung zu erleichtern;
 - e) in Übereinstimmung *mit dem Ziel der vollständigen Integration* wirksame individuell angepasste Unterstützungsmassnahmen in einem Umfeld, das die bestmögliche schulische und soziale Entwicklung gestattet, angeboten werden.

Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten



Erklärung

25. Wir verpflichten uns, **eine inklusive und gleichberechtigte hochwertige Bildung** auf allen Ebenen zu gewährleisten – frühkindliche, Grund-, Sekundar- und Hochschulbildung sowie Fach- und Berufsausbildung.

Alle Menschen, ungeachtet ihres Geschlechts, ihres Alters, ihrer Rasse oder ihrer ethnischen Zugehörigkeit, und Menschen mit Behinderungen, Migranten, indigene Völker, Kinder und Jugendliche, insbesondere diejenigen in prekären Situationen, **sollen** Zugang zu Möglichkeiten des lebenslangen Lernens haben, damit sie sich das Wissen und die Fertigkeiten aneignen können, die sie benötigen, um Chancen zu nutzen und **uneingeschränkt an der Gesellschaft teilhaben zu können.**

Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten

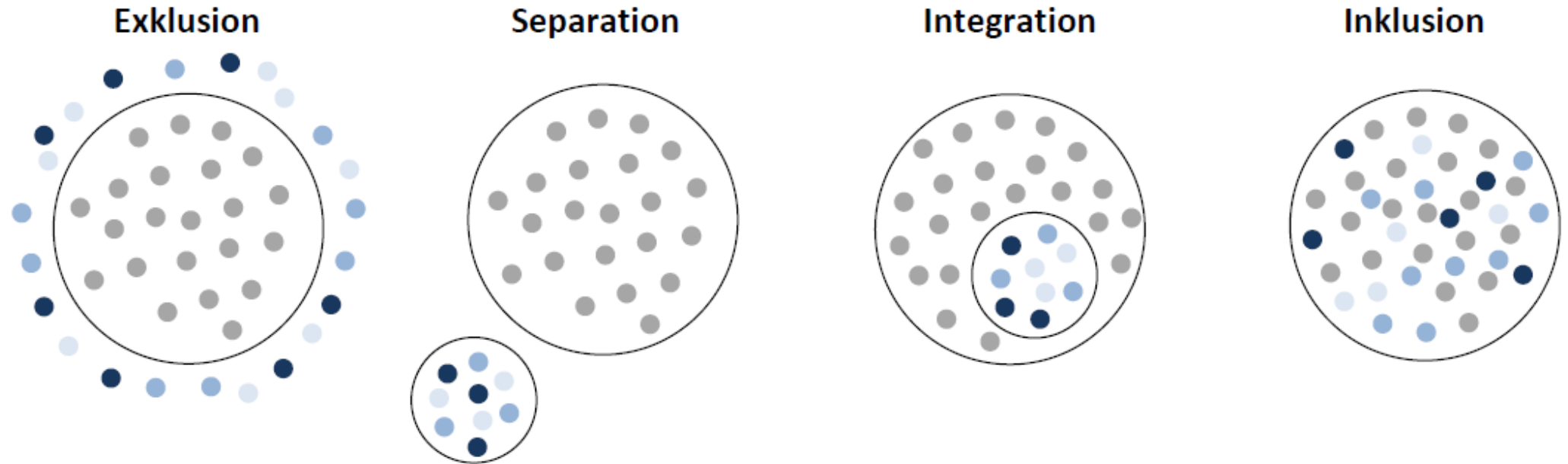


4.a Bildungseinrichtungen bauen und ausbauen, die kinder-, behinderten- und geschlechtergerecht sind und eine sichere, gewaltfreie, inklusive und effektive Lernumgebung für alle bieten

Von der Exklusion zur Inklusion

(Integration \neq Inklusion)

→ Kern der schulischen Inklusion ist die gemeinsame Schulung aller Lernenden



Kontinuum

Kerndimensionen der Diversity (OECD, 2023)

Ziele: Abbau von Diskriminierung; Förderung von Chancengerechtigkeit

Geschlecht

Sexuelle Orientierung

Alter

Ethnische Herkunft & Nationalität

Religion und Weltanschauung

Behinderung und Begabung

Soziale Herkunft



Bild: <https://www.lucia-clara-rocktaeschel.de/diversity-dimensionen/>

Chancengerechtigkeit

«Aus der Perspektive der Chancengerechtigkeit stellt sich die Frage, ob die Lernenden mit besonderem Bildungsbedarf, insbesondere mit Behinderungen, die Bildungsstufe erreichen, die ihren Fähigkeiten und Neigungen entspricht, und wenn nicht, ob sich der eingeschlagene Weg korrigieren lässt.

[...]

Der Aufwand, um in eine höhere Bildungsstufe zu gelangen, ist für Sonderschulabgängerinnen und -abgänger sowie für Lernende mit Lehrplananpassungen und tiefem Niveau auf der Sekundarstufe I viel höher als für Personen ohne diese Massnahmen» (Kronenberg 2021, S. 135).

Durchlässigkeit des Bildungssystems

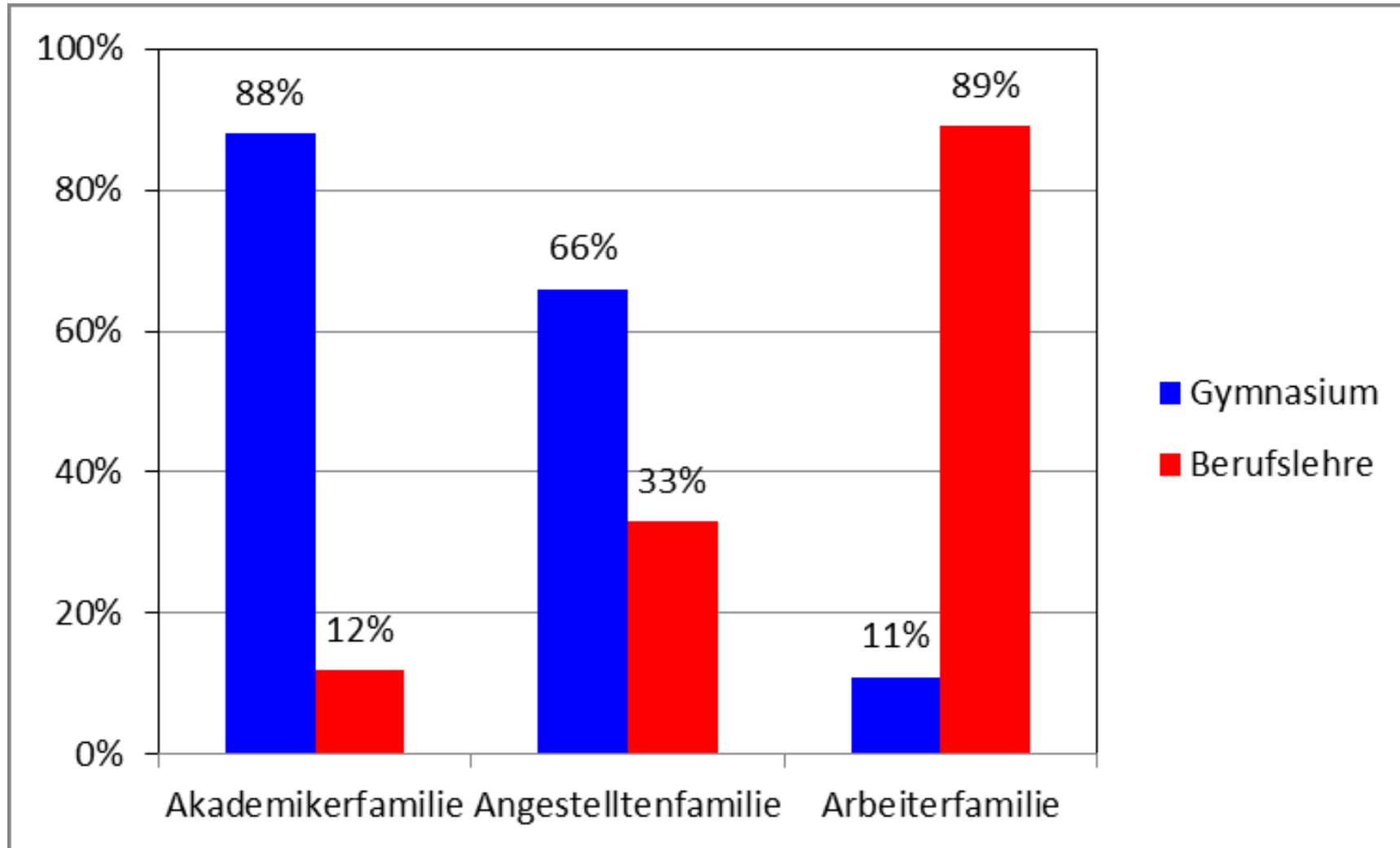


Abbildung: Bildungslaufbahnen von Frühlesern und Frührechnern nach sozialer Herkunft (Grundlage: Studie Frühlesen und Frührechnen als soziale Tatsachen [Datenauswertung 2017]; Stamm 2018, S. 17)

Debatte in der Öffentlichkeit

██████████
NZZ vom 25.02.2025: «Für jedes Kind eine Diagnose und ein Sondersetting. Die Schule wird zur Therapieanstalt.»

NZZ vom 05.09.2022: «So löblich die Absicht, so untauglich die Alltagspraxis».

Dagmar Rössler, Zentralpräsidentin LCH vom 25.02.2024 in Watson: «Wir spüren die Grenze, vor der wir immer gewarnt haben», sagte Dagmar Rösler. Und: «Es darf nicht so weitergehen.»

Tagesanzeiger vom 27.11.2023: «Inklusive Bildung „Einmal Sonderschule, immer Sonderschule“: Chefberater kritisiert Schweizer Schulsystem»

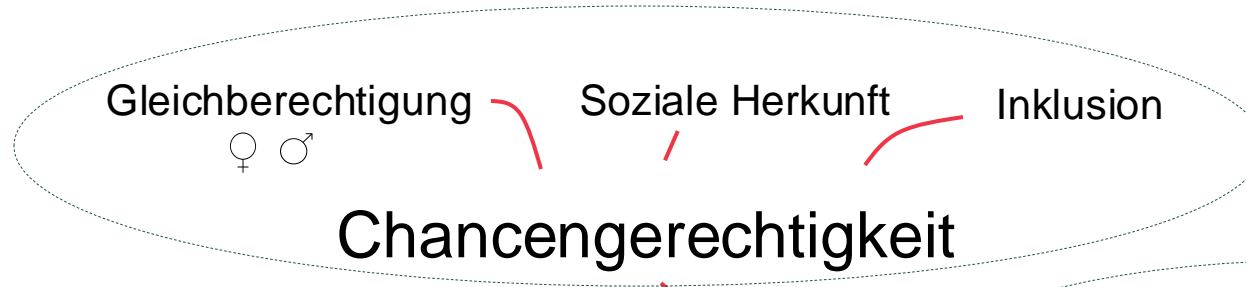
Kantonale Volksinitiative für den Ausbau der separativen Angebote an der integrativen Schule Basel-Stadt „Förderklassen-Initiative“, 19.01.2022: «...dass im Kanton Basel-Stadt neben den Integrationsklassen wieder heilpädagogisch geführte Förderklassen eingeführt werden»

Förderklasseninitiative Kanton Zürich, 2024: «Alle Kinder im Kanton Zürich, die aus einem bestimmten Grund kleinere Lerngruppen benötigen, sollen Zugang zu heilpädagogisch geführten Förderklassen haben und diese je nach Bedarf und in Rücksprache mit der Schulpflege semesterweise oder auch länger besuchen».

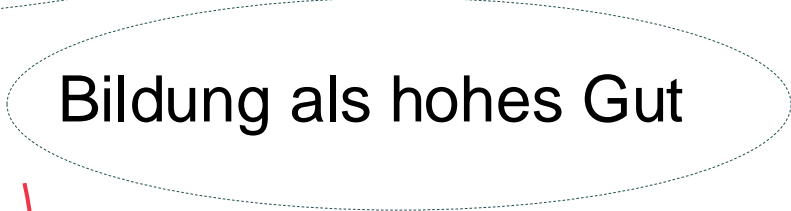
LCH, 2024: Es ist in den letzten Jahren [...] nicht gelungen, die bereits 2014 identifizierten Problemfelder bzw. Quellen der grössten Unzufriedenheit abzuschwächen. Das Gegenteil ist der Fall, und so belasten der hohe Koordinationsaufwand, der Anteil administrativer Arbeiten, die mangelnden Rahmenbedingungen für die individuelle Förderung, der allgemeine Arbeitsdruck und die Mühe abschalten zu können die Lehrpersonen heute mehr als vor zehn Jahren»

Wissenschaftliche Forschungsergebnisse

Überblick	Kommentar
<p>Lernende mit Lernproblemen: Bessere Schulleistungen durch schulische Inklusion</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Inklusiv geschulte SuS mit Lernschwierigkeiten zeigen bessere Schulleistungen als separiert geschulte Lernende.
<p>Lernende ohne Lernprobleme: Keine Nachteile durch schulische Inklusion nachgewiesen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – SuS ohne Lernschwierigkeiten werden durch schulische Inklusion in ihrem Lernen nicht gebremst. – Sie fühlen sich im Unterricht gleich wohl wie ihre Mitlernenden mit Lernschwierigkeiten.
<p>Kleinklassen: Zuweisung bringt hohen Aufwand und Diskriminierung</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Durch schlechtere Förderung in Kleinklassen werden soziale Unterschiede weiter verstärkt.
<p>Lernende mit Verhaltensproblemen: Separation bringt mehr Nachteile</p>	<ul style="list-style-type: none"> – SuS mit Verhaltensproblemen fühlen sich sozial weniger zugehörig und belasten Regelklassen. Separation würde wahrnehmbare Entlastung für Regelklasse bringen. – In Separation: Identifikation mit negativen Vorbildern, Verstärkung der Auffälligkeiten. – Schulische Inklusion braucht fachliches Knowhow, personelle Ressourcen und Schulhauskultur.
<p>Erfolg für Schule, Beruf und Leben: Schulische Inklusion hat mehr Vorteile</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Separiert Lernende verbleiben mit grosser Wahrscheinlichkeit in Sonderklassen und Sonderschulen. – Langfristig haben inklusiv geschulte SuS ein «besseres Leben» und bringen dadurch der Gesellschaft mehr Vorteile.



Individualisierung



Globalisierung

Schule als Spiegel der Gesellschaft

Technisch-wissenschaftliche Beschleunigung

Gesellschaftliche Anerkennung über Diplome und Gehalt

Glaube an die Messbarkeit

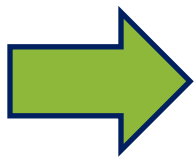
Potential der Zusammenarbeit nutzen

Ziele:

1. Jede Schülerin/jeder Schüler wird an der eigenen Schule/ in der eigenen Klasse möglichst seinen Bedürfnissen entsprechend gefördert
2. Keine Lehr- und Fachperson ist alleine.
3. Mit den vorhandenen Ressourcen auskommen.

Doppelte Stossrichtung

Schulen	<ul style="list-style-type: none">– Zusammenarbeit in Fachteams– Multiprofessionelle Zusammenarbeit
System	<ul style="list-style-type: none">– Zusammenarbeit zwischen Behörden, Hochschulen und Schulen



- unterschiedliche Perspektiven verstehen.
- gemeinsame Potentiale nutzen.
- auf Entlastung hinarbeiten.